

KOSTENLOS

# Gegenwind

Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 112

Wilhelmshaven

Februar 1993

## 3000 MW WILHELMSHAVEN

IMPORTKOHLEVERSTROMUNGSZENTRUM RAUBT DEN WILHELMSHAVENERN NOCH NICHT DEN SCHLAF - SEITE 4



### INHALT

Auf der Seite 3 geht es dann um einen, wie wir meinen, handfesten Skandal: Dr. Milger versendet CDU-Pressesmitteilungen über den Telefax der Stadt: Möllemann läßt grüßen!

Wie man mit der Not von Menschen eine Menge Geld verdienen kann, zeigt die menschenunwürdige Unterbringung von Asylbewerbern in einem privaten Wohnheim - Seite 7

1993 hat gute Chancen, als Jahr der Tankerunfälle in die Geschichte einzugehen. In Wilhelmshaven buhlt man darum, das ökologische Katastrophenpotential noch weiter zu erhöhen. Die unterschätzten Risiken dieser Politik zeigt der Artikel auf Seite 10

Ein Orkan machte es deutlich: Bäume sind der schlimmste Feind des Menschen. Für uns ein Anlaß, auf Seite 11 mit der Kettensägenpolitik in Wilhelmshaven abzurechnen.

Keinen Bock auf Lichterketten und Kerzenschein hat die "Militante Antifaschistische Jugendaktion -MAJA-. MAJA hat da andere Ideen - Seite 12

Da kommen einige Jugendliche daher, fordern ein selbstverwaltetes Jugendzentrum und haben nach wenigen Wochen schon beinahe den Haustürschlüssel in der Hand. Wie so etwas geht, erfahren Sie auf der Seite 13

"Glatze" - ein Theaterstück vereinigt die Kritiker. Nur im GEGENWIND gibt es natürlich wieder jemanden, der rummeckern muß. Da nicht alle aus der Redaktion den Meckereien folgen konnten, gibt es noch einen zweiten Artikel zu "Glatze" - Zu finden auf der Seite 15

## NACHRICHTEN

### DIE GRÜNE SEITE

wird es zukünftig im GEGENWIND nicht mehr geben. Die seit Jahren als Anzeige erscheinende Seite informierte unsere LeserInnen über das, was aus grüner Sicht für Wilhelmshaven und Niedersachsen von Interesse war. Die Seite fiel dem Rotstift zum Opfer, weil der Etat des Kreisverbands stark gekürzt wurde. (hk)

### VERBOTEN

wurde zwischenzeitlich der Deutsche Kameradschaftsbund (DKB), nachdem bei Hausdurchsuchungen bei 24 Mitgliedern dieser Gruppierung Kistenweise scharfe Munition, Waffen, ein selbstgebauter Schießapparat, Propagandamaterial usw. beschlagnahmt wurden. Das niedersächsische Innenministerium geht davon aus, daß geplant war, eine "Wehrsportgruppe Wilhelmshaven" aufzubauen. Der Vorsitzende des DKB, Thorsten de Vries, äußerte gegenüber dem Jeverischen Wochenblatt, daß er sich im Falle eines Verbots des DKB, der legalen Partei "Deutsche Alternative" anschließen würde. (hk)

Auf 100.4 (UKW) MHZ \*

**Radio Überleben**  
 hören  
 mittwochs  
**17.15 Uhr**  
 Eine Region muß leben!

\* noch nicht über Kabel  
 > Kein Kommerz über 100,4 MHz <

### TELEFONÜBERWACHUNGEN

durch die Polizei bedürfen bekanntlich richterlicher Genehmigung. Der zuständige Richter muß allerdings den Antrag der Polizei überprüfen, bevor er einen entsprechenden Beschuß erlässt. Die Zeugenaussage des Wilhelmshavener Amtsgerichtsdirektors anlässlich eines Drogenprozesses vor dem Oldenburger Landgericht läßt eine entsprechend sorgfältige Überprüfung zweifelhaft erscheinen. Auf die Hintergründe, die zur telefonischen Überwachung zweier türkischer Männer führten, befragt, äußerte der Amtsgerichtsdirektor, "noch nie habe er derartige Anträge abgelehnt, und immer hätten sie zum Erfolg geführt". (NWZ vom 27.10.92) (ub)

## ABENTEUER & FREIZEIT



### WILHELMSHAVEN IM SPIEGEL DER WELTPRESSE

**"GERMANY**  
Another Neo-Nazi group is banned  
Government authorities on Monday outlawed a third neo-Nazi organization.

Lower Saxony state said it has banned the German Comradeship Federation, a gang of about 60 neo-Nazis based in Wilhelmshaven, a port city in the north German state.

The federal government has taken the same action against two larger neo-Nazi groups, the Nationalistic Front and the German Alternative."

(aus: *The Beacon Journal, Cleveland, Dezember 1992*)

**SSZ: FAHRRÄDER!**  
2940 Wilhelmshaven  
Gökerstraße 93 ☎ 3 10 82  
**MOUNTAIN BIKES**  
**Trekkingräder**  
**Stadträder**

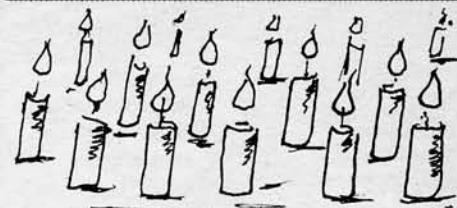
### FRAUEN,

die Opfer sexueller Gewalt wurden und diese Gewalttaten zur Anzeige bringen wollen, sehen sich häufig einer unangenehmen und peinlichen Prozedur ausgesetzt. Sie müssen den Tathergang männlichen Polizeibeamten genauestens schildern. Oftmals sind es männliche Verteidiger, die vor Gericht die Glaubwürdigkeit der Frau in Frage stellen, und meist sind es auch Männer, die das Urteil sprechen.

Zwei junge Frauen, die im Dezember 1992 bei dem für Sexualdelikte zuständigen Kriminalbeamten Garms in der Polizeidienststelle Peterstraße einen sexuellen Mißbrauch zur Anzeige bringen wollten, durften miterleben, wie feinfühlig in deutschen Beamtenstuben bisweilen mit Frauen umgegangen wird, die sich gegen sexuelle Gewalt von Männern zur Wehr setzen wollen. Beim Eintritt in das Büro von Herrn Garms fiel ihr Blick zuerst auf einen Jahreskalender (ein Präsent der Firma Ford Hillmann), auf dem halbnackte Frauen in eindeutiger Position abgebildet waren. (ub)

### MIT EINER LICHTERKETTE

soll am Sonntag, dem 31.1.93, gegen Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhaß demonstriert werden. Die Lichterkette soll den Synagogenplatz mit dem Wilhelm-Krökel-Platz verbinden. Treffen ist um 18 Uhr entlang der Börsenstraße. Fackeln, Kerzen oder Taschenlampen sind mitzubringen.



### IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein  
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr. 33  
2940 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/44000

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Hilde Haake, Antje Jürgensen, Hannes Klöpper (verantw. Redakteur), Burkhardt Königshoff, Jochen Martin, Anette Nowak, Frank Tunnat (Fotos), Imke Zwisch;  
Druck: Beta-Druck

Erscheinungsweise: mind. 8mal/Jahr  
Auflage: 5.000 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,  
Kto.-Nr.: 500 355  
BLZ 282 900 63

Red.-Schluß dieser Ausgabe: 18.01.93

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 26.01.93

Voraussichtl. Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: Ende Februar 1993

\*\*\*\*\*  
Wir bedanken uns bei den vielen Unenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

# MILGERMANN

## DIE FAX-AFFÄRE DES DR.MILGER

(hk) Möllemann mußte bekanntlich nicht nur seinen Karibik-Urlaub, sondern auch seine Karriere als Wirtschaftsminister abbrechen, nachdem bekannt wurde, daß er seine Dienstpost mißbraucht hatte, um seinem Vetter zu einem guten Geschäft zu verhelfen. Eine ähnliche Karriere dürfte auch Wilhelmshavens Sozialdezernenten Dr. Wolf-Dietmar Milger bevorstehen.

Die Wilhelmshavener Stadtverwaltung hat eine neue Telefonanlage. Den "normalen" MitarbeiterInnen ist es jetzt nicht mehr möglich, Privatgespräche von ihrem Dienstapparat aus zu führen. Nur über eine persönliche Code-Nummer können sie ins öffentliche Telefonnetz gelangen - jedes außerhalb des Amtes geführte Telefongespräch muß dann bezahlt werden. Verständliches Ziel dieser Maßnahme: Für jedes Gespräch muß die Stadt, also der Steuerzahler, an die Telekom Gebühren bezahlen. Freigeschaltet sind nur wenige MitarbeiterInnen in bestimmten Ämtern und natürlich die leitenden Beamten und die Dezernenten.

den Fax der Stadt versorgte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der Gegenwind bekam Milgers Fax mit folgendem Kommentar geschickt: "(...) ich fand es einfach witzig/ makaber/ filzig, daß in Oldenburg die CDU-eigene Ehlers-Akademie eine Tagung abhält, die von einer CDU-Parteigliederung veranstaltet wird, und die Pressemitteilung darüber kommt dann scheinbar offiziös vom Fax der Stadt Wilhelmshaven."

Zur politischen Moral ist in den Wochen seit der Möllemannschen Briefkopf-Affäre mehr als genug gesagt worden - diesen Teil können wir uns sparen. Unter dem



Wilhelmshavens Sozialdezernent Dr. Wolf-Dieter Milger (CDU) hat keine Probleme, das Geld der Steuerzahler für seine Interessen zu mißbrauchen. So schickte er über den Fax der Stadt eine Presseerklärung des EAK (Evangelischer Arbeitskreis der CDU/CSU) an Zeitungen in Deutschland. Wieviele Faxe der Parteiarbeiter der CDU/CSU auf Kosten der Steuerzahler rauschickte, war nicht zu erfahren - wir bekamen unsere Information und die verschickte Presseerklärung aus einem ca. 100 Kilometer entfernt liegenden Ort. Wieviele von Milger bediente Redaktionen dazwischen liegen, und wieviele noch weiter entfernte Redaktionen Herr Milger über

Briefkopf der Stadt versandte parteiinterne Mitteilungen haben die Qualität, die Möllemann zum Rücktritt zwang.

Der Mißbrauch des Apparates der Stadtverwaltung und die damit verbundene mißbräuchliche Verwendung von Steuergeldern, wie es die Benutzung eines städtischen Telefax-Anschlusses für die Parteiarbeit darstellt, läßt die vielen nicht vorhandenen Gelder für Reparaturen von Schulfenstern, Beseitigung von Schadstellen in Straßen usw. in einem ganz anderen Licht erscheinen. Auch die CDU-Kampagne gegen die zu hohen Ausgaben der Stadtverwaltung bekommt einen übel Beigeschmack.

## EMPFINDLICH GESTÖRT

wurde im Dezember 1992 erstmalig die alljährlich stattfindende Wintersonnenfeier in Conneforde. Etwa 35 AntifaschistInnen protestierten am 19.12. gegen den "völkischen Rassismus des Ahnenstättenvereins Conneforde".

Seit Jahren arrangieren "Freigläubige" in Conneforde sogenannte "kirchenfreie Totenfeiern" auf dem vom Ahnenstättenverein betreuten Friedhof. Ein Blick auf die dortigen Grabfindlinge macht deutlich, daß auf diesem Friedhof nicht einfach nur Menschen begraben sind, die der Kirche den Rücken gekehrt haben.

Es finden sich dort die Namen ehemals führender Repräsentanten des organisierten (Neo-)Faschismus, wie etwa die von Hans Hertel, seinerzeit Kreisleiter der NSDAP Schlesien, Addo Stegie, zu Lebzeiten Mitglied des völkischen Weltbundes zum Schutz des Lebens (WSL) und Heinz Hertel, ehemaliger SS-ler und zeitweiliger Vorsitzender der DVU - Liste D Bremen.

Wes Geistes Kind die Teilnehmer der Sonnenwendfeier sind, läßt sich erahnen, wenn man den als "gemeinnützig" anerkannten Ahnenstättenverein näher betrachtet. Hans Dirks, Mitglied und Gründer dieses Vereins, ist gleichzeitig Herausgeber der faschistischen Zeitschrift "Mein Standpunkt". In früheren Reden zur Sonnenwendfeier hat Dirks mit Forderungen wie "Volk muß Volk bleiben" oder "Ein Volk muß bei seiner Art bleiben" keinerlei Zweifel an seiner völkisch-rassistischen Denkweise gelassen.

Auch der derzeit amtierende Vorsitzende dieses Ahnenstättenvereins, Alfred E. Manke, ist seit den sechziger Jahren als aktiver Faschist bekannt. So hat der Bassumer Vereinsvorsitzende u.a. in den siebziger Jahren neonazistischen Jugendverbänden Wehrsportübungen auf seinem Privatgelände ermöglicht.

Die zum größten Teil aus Oldenburg angereisten AntifaschistInnen drangen auf das Gelände der Ahnenstätte ein und verlassen eine Presseerklärung, in der es u.a. heißt: "Wir sind nicht länger bereit zuzusehen, daß der Ahnenstättenverein Conneforde ungestört seine völkisch-rassistische Ideologie verbreiten kann. Alle Welt schaut zur Zeit auf die Stiefelfaschisten und verurteilt zu Recht deren menschenverachtende Übergriffe auf AusländerInnen... Der Ahnenstättenverein ist ein kultureller Verdichtungspunkt. In ihm versammeln sich Menschen, deren Anliegen es ist, faschistisches Gedankengut gesellschaftsfähig zu machen."



**TV • Video • HiFi**  
ist unsere Sache  
**Beratung Verkauf Reparatur**

Störtebekerstraße 3, Edo-Wiemken-Straße 8  
3 27 28 3 73 08 rund ums Haus

# DRECKSCHLEUDE

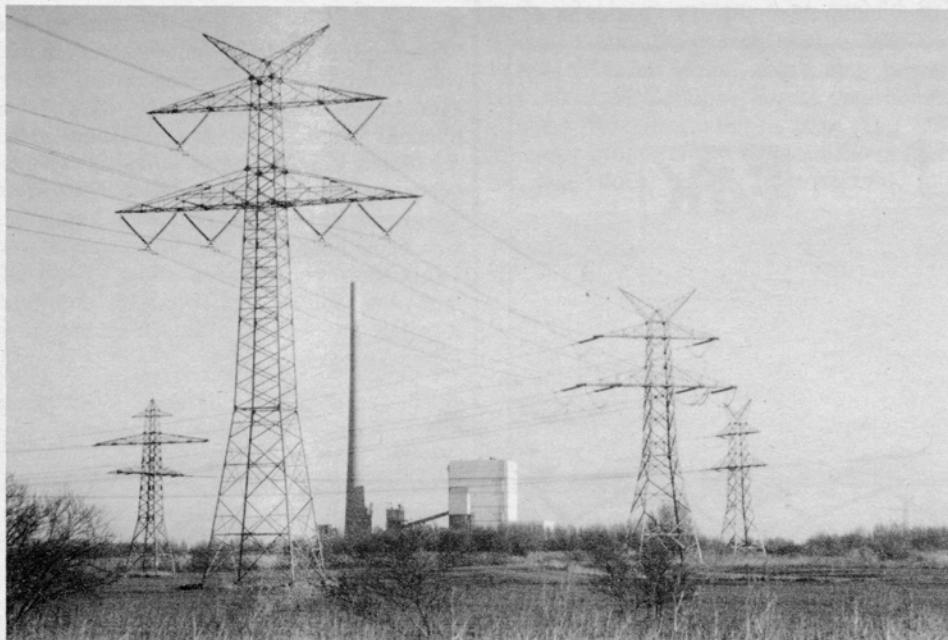
## ERLEBT DER ÖKOLOGISCHE WAHNSINN EINE NEUE BLÜTE?

Wenigen Wilhelmshavenern ist bewußt, was sich hinter der Parole "3000 Megawatt-Kohleverstromungszentrum Wilhelmshaven" verbirgt. Es geht dabei um nicht weniger als 4 weitere Kraftwerksblöcke von der Größe des bestehenden Kraftwerks auf dem Rüstersieler Groden. Die größte Kohlendioxid- ( $\text{CO}_2$ ) Dreckschleuder der Nation, eine Industriekulisse, gegen die die berüchtigten Leunawerke geradezu nostalgisch wirken, eine Abwärmenmenge, für die es in mehreren hundert Kilometern Umkreis keine Verwendung gibt. Drähte, Strommasten, Kohleberge, Aschedeponien von nie dagewesener Größe - und das alles bejubelt von Menzel, Maaß und Co.

Aus ökologischer Sicht ist der Plan eine einzige Katastrophe: Mit ca. 20 Millionen Tonnen  $\text{CO}_2$ -Ausstoß pro Jahr wäre die Anlage der größte Einzelemittent dieses Klimakillers in der BRD. Der Neubau eines solchen Energiegiganten steht in direktem Widerspruch zu international eingegangenen Verpflichtungen unseres Landes, den  $\text{CO}_2$ -Ausstoß bis zum Jahre 2005 um 30% zu vermindern. Die Stromerzeuger haben dagegen das Argument der

zusetzen, hoffen sie noch immer, mit dem Schicksal der Erdatmosphäre ihren Kuhhandel treiben zu können.

Auch technisch bedeutet diese Planung einen Schritt zurück in die "goldenene Sechziger", als die Schornsteine noch qualmten. Konventionelle Kraftwerke, wie hier geplant, haben noch immer einen Wirkungsgrad von ca. 45%, d.h., mehr als die Hälfte der eingesetzten Energie geht als



" $\text{CO}_2$ -Verrechnung" erfunden. Durch Einsatz besserer Techniken in den ehemaligen sozialistischen Staaten wollen sie dort  $\text{CO}_2$  einsparen, diese Einsparungen möchten sie dann mit dem in Wilhelmshaven erzeugten  $\text{CO}_2$  verrechnen. Statt also ihrer selbstverständlichen Pflicht zu genügen, überall im Kraftwerksneubau modernste Technik ein-

Abwärme verloren. Dieses Problem lässt sich nur dadurch lösen, daß die Abwärme zum Heizen oder für einen chemischen Prozeß genutzt wird. In Wilhelmshaven und der weiteren Umgebung aber gibt es keinen Wärmeverbraucher dieser Größenordnung. Der Wärmebedarf der Stadt mit allen ihren Betrieben könnte allein durch

Die  
kulinarische Verführung  
in Deichnähe  
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

**METROPOL**  
im Pumpwerk

Restaurant · FrühstücksCafé · Mittagstisch  
Biergarten · Live Music & Kinderspielplatz  
WHV, An der Deichbrücke, Tel. 04421-43660

## KOMMENTAR

Noch kann man es kaum glauben, daß die vor einem knappen Jahr bekanntgewordenen Planungen für den Bau eines 3000 Megawatt-Importkohleverstromungszentrums mehr sind, als nur die spinnerten Ideen eines Energiestammtisches der PreußenElektra. Doch die Anzeichen mehren sich, daß diese Idee immer mehr Liebhaber in Industrie, Politik und Verwaltung bekommt.

Auslöser für diese Idee ist das Auslaufen des "Jahrhundertvertrages", in dem sich die Energieerzeuger verpflichteten, den deutschen Kohleproduzenten eine bestimmte Menge deutscher Kohle abzunehmen und gleichzeitig den Anteil der Importkohle gering zu halten. Dieser Vertrag ist jetzt Schnee von gestern - und nun endlich können die Energieunternehmen frei auf dem Weltmarkt wildern.

Importkohle ist entschieden billiger als die heimische Kohle - da heißt es zupacken. Daß dadurch wieder einmal viele Arbeitsplätze zerstört werden, ist nur ein kleiner Schönheitsfehler: Haben wir es als führende Industrienation denn nötig, tief unten in der Erde Kohle abzubauen? Solche Schwerarbeit können die im Sozial- und Lohnsystem unterentwickelten Länder wie Polen, USA, Südafrika, uns doch gut abnehmen.

Daß die Wilhelmshavener Politiker sich gedanken- und bedenkenlos für ein solches Projekt stark machen, ist nicht verwunderlich. Duldet doch die vom Oberstadtdirektor und seinen Beratern herausgegebene Linie des "Wir nehmen alles", keine kritische Stimme, weil das angeblich dem Image schadet.

Gespannt sein dürfen wir aber auch auf die Reaktion der Grünen. Der nebenstehende Artikel ist vom Ex-Ratsmitglied der Grünen Uwe Anders verfaßt. Die Chancen, daß sich die Wilhelmshavener Grünen gegen das Projekt ausspielen, sind somit gar nicht schlecht. Doch was machen die Grünen in Hannover? Schon bei der Wiederinbetriebnahme der Beta-Raffinerie ließen sie sich vom Koalitionspartner über den Tisch ziehen und ermöglichten ein Wiederanfahren der Raffinerie ohne Berücksichtigung der bestehenden Umweltschutzgesetzgebung.

Von Mitarbeitern des niedersächsischen Wirtschafts- und des Umweltministeriums bekam ich vor wenigen Wochen die Auskunft, daß einem solchen Projekt nur dann zugestimmt wird, wenn klar ist, daß die entstehende Abwärme genutzt wird. Neuere Presseverlautbarungen enthalten diese Bedingung zwischenzeitlich nicht mehr.

Wie gesagt: Wir dürfen sehr gespannt sein, mit welchen Tricks die Landtagsgrünen diesmal über Tisch gezogen werden.

Hannes Klöpper





## FRAUENLISTE Wilhelmshaven

Rheinstraße 168

Tel: 201940

Sprechstunden:

Dienstag 10<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr

Mittwoch 16<sup>00</sup> bis 18<sup>00</sup> Uhr

### Heiße Luft...

... und sonst gar nichts scheint hinter vielen Versprechungen zum Thema Kindergarten zu stecken. Für den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz sieht es zur Zeit nicht so gut aus. Der in den sogenannten "Sozialen Begleitgesetzen" zur Änderung des § 218 auf Bundesebene verankerte Anspruch wird von den Kommunen scharf kritisiert, weil die Finanzierung dieser Einrichtungen zum größten Teil bei ihnen liegt. Auch das neue Kindertagesstättengesetz des Landes Niedersachsen, zum 1. Januar 1993 in Kraft getreten, führt bis jetzt nicht zu mehr Plätzen, sondern lediglich zum Aufschrei der Gemeinden, daß es unmöglich ist, bis 1996 die fehlenden Plätze zu schaffen.

Nur: **Wer auch immer die Fördermittel bereitstellt, letztendlich sind es immer unser aller Steuergelder, die dafür ausgegeben werden!**

Und da gibt es eben offensichtlich für die Herren wichtiger Sachen als Plätze für die Kinderbetreuung! Zum Beispiel den Jäger 90 (oder wie er auch immer heißen mag), Autobahnbau, Steuersenkung für Spitzverdiener usw. auf Bundesebene, oder vielleicht eine neue Sporthalle auf kommunaler Ebene.

Ob wir es in diesem Jahr nun endlich schaffen, die bereits seit 1991 für einen Kindergartenneubau in Wilhelmshaven zur Verfügung stehenden Mittel auch dafür auszugeben, bleibt abzuwarten. **Und das bei 800 fehlenden Plätzen!**

che Weise. Jede sucht für sich allein nach einem Ausweg aus dem Dilemma. Häufig geben sie deshalb auf und stecken ihre beruflichen Wünsche zurück.

Warum machen die Frauen das alles weiterhin so ruhig mit? Sind sie mit der Bewältigung der Alltagsprobleme so überstrapaziert, daß sie gar nicht auf die Idee kommen, gemeinsam mit anderen Betroffenen ihre und die Interessen ihrer Kinder zu vertreten? Offensichtlich sind die Wählerinnen und Wähler schon daran gewöhnt, daß Wahlversprechen gebrochen werden. Denn ich höre keinen Protest gegen das Verhalten der Mehrheitsgruppe aus SPD und FDP im Rat der Stadt, entgegen ihren Versprechungen in den nächsten Jahren kein Geld für neue Kindergartenplätze einzuplanen. **Um das zu ändern, ist massiver Druck der Betroffenen nötig!**



Mano Marks

Hinzu kommt, daß die Versprechen der Regierungsparteien in Hannover zur Finanzierung der Personalkosten auch nicht annähernd eingehalten wurden und somit nicht nur bei der Investition sondern auch bei den Betriebskosten erheblich höhere Ausgaben auf die Städte und Gemeinden zukommen.

Die kommunalen Spitzenverbände haben bereits rechtliche Schritte dagegen eingeleitet oder planen solche.

Nun kann man es in einer Stadt in so de-solater finanzieller Lage wie Wilhelmshaven natürlich gut verstehen, daß über die Kosten für Kindergärten gestöhnt wird.

Die Forderung der **FRAUENLISTE**, in den nächsten Jahren jeweils die Mittel zur Schaffung von 100 neuen Plätzen in den Investitionsplan der Stadt aufzunehmen, ist in den Haushaltsberatungen abgelehnt worden.

Was mich immer wieder wundert, ist die Wahnsinns Geduld der Mütter und Väter. Wobei das bei den Vätern nicht verwunderlich ist, denn ihre berufliche Entwicklung wird nur sehr selten an fehlenden Kindergartenplätzen scheitern. Dafür sind ja die Frauen zuständig. Die organisieren ihren Alltag mit Kindern, Beruf und Familie manchmal auf geradezu abenteuerli-

che Weise. Jede sucht für sich allein nach einem Ausweg aus dem Dilemma. Häufig geben sie deshalb auf und stecken ihre beruflichen Wünsche zurück.

Warum machen die Frauen das alles weiterhin so ruhig mit? Sind sie mit der Bewältigung der Alltagsprobleme so überstrapaziert, daß sie gar nicht auf die Idee kommen, gemeinsam mit anderen Betroffenen ihre und die Interessen ihrer Kinder zu vertreten? Offensichtlich sind die Wählerinnen und Wähler schon daran gewöhnt, daß Wahlversprechen gebrochen werden. Denn ich höre keinen Protest gegen das Verhalten der Mehrheitsgruppe aus SPD und FDP im Rat der Stadt, entgegen ihren Versprechungen in den nächsten Jahren kein Geld für neue Kindergartenplätze einzuplanen. **Um das zu ändern, ist massiver Druck der Betroffenen nötig!**

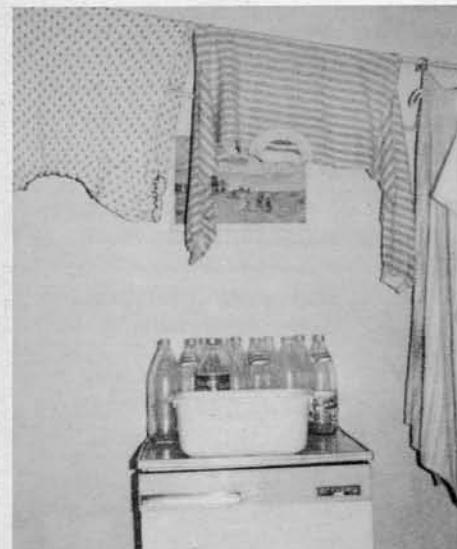
V.I.S.d.P.: Monika Schwarz  
Innostraße 72 In 2940 WHV 31  
Tel.: 04423/1313

# MENSCHENUNWÜRDIG

## SKANDALÖSE VERHÄLTNISSE IN EINEM PRIVATEN ASYLBEWERBERHEIM

(ub/noa) 287 AsylbewerberInnen kamen 1990 nach Wilhelmshaven; 1991 mußte die Stadt 416 weitere unterbringen; 1992 waren bis zum 20.9. schon 688 dazugekommen. Bislang hat die Stadt auf das Unterbringungsproblem eher hilflos reagiert.

Das neueste Projekt dieser Planlosigkeit ist die ehemalige Möbeltischlerei Czech und Funke in der Gökerstraße 109. Im Mai 1992 hatte der Eigentümer, Herr Czech, Kontakt zu dem ehemaligen grünen Rats herrn Werner Biehl aufgenommen und die Räumlichkeiten seiner pleite gegangenen Firma für die Unterbringung von Flüchtlingen angeboten. Als Anfang September eine größere Gruppe neuankommener Flüchtlinge schnell untergebracht werden mußte, erinnerte man sich an dieses Angebot und quartierte sie ohne nähere Überprüfung dort ein.



45 Personen müssen sich einen Kühlschrank teilen ...

Foto: Brams

Die Initiative "Viele Kulturen - eine Zukunft/ Dem Haß keine Chance" will sich nicht darauf beschränken, für Völkerverständigung zu werben und dem Ausländerhaß entgegenzutreten. Sie will auch erreichen, daß die Lebensbedingungen von Flüchtlingen verbessert werden. Andreas Koút als Vertreter dieser Initiative besuchte die Flüchtlinge, um sich ein Bild von den Zuständen in der Gökerstraße 109 zu machen, und informierte anschließend den Gegenwind über die unhaltbaren Zustände.

Der GEGENWIND besichtigte daraufhin dieses "Asylbewerberheim im Werden" (Sozialdezernent Milger). Für die 45 Personen, die zum Zeitpunkt unseres

Besuches in den vier Räumen wohnten, stehen nur zwei Duschen und drei Waschbecken zur Verfügung. Nach Aussage der BewohnerInnen hatten die Kinder seit vier Wochen nicht geduscht, weil nur kaltes Wasser kommt. Die Heizung ist nur zeitweilig in Betrieb, und in einem Raum ist ein Fenster eingeschlagen. Die Fenster lassen sich zum Teil weder öffnen noch richtig schließen. An der notdürftig zusammengezimmerten Zwischendecke deuten Wasserflecke auf Undichtigkeiten hin. Durch die unzureichenden Möglichkeiten zu lüften hat sich an Wänden und Decken Schimmel pilz gebildet. Primitive Bettstellen Marke Eigenbau stehen dicht an dicht. Bettwäsche fehlt größtenteils. Schränke oder sonst irgendwelche Möbel sind nicht vorhanden. Die 45 BewohnerInnen müssen sich einen (!) Kühlschrank teilen; eine Waschmaschine war zum Zeitpunkt unseres Besuches nicht vorhanden. Größtenteils ersetzen angenagelte Wolldecken die Türen.

Außer diesen menschenunwürdigen äußeren Bedingungen müssen die BewohnerInnen sich persönliche Entmündigung gefallen lassen: Die Flüchtlinge sind ohne



... ersetzen angenagelte Wolldecken die Türen.

Foto: Brams

Rücksicht auf Familienzusammenhänge und Nationalität zusammengewürfelt. Niemand hat einen Schlüssel für die Haustür. Wer nach 23 Uhr "nach Hause" kommt, muß draußen bleiben. Für die lediglich mit einigen Kochplatten bestückte "Küche" gibt es eine "Benutzerordnung": "Raum 1 09.00, Raum 2 12.00" usw. Für einen Teller, eine Tasse, einen Löffel und eine Gabel mußte jede/r eine Kaution von 20 DM zahlen.

Noch hat die Stadt keinen Betreibervertrag mit Herrn Czech abgeschlossen. Gegenwärtig ist die Gökerstraße 109 eine "Privatunterkunft", die von der Stadt so hingenommen werden muß, wie der Eigentümer sie anbietet. Herr Czech strebt allerdings an, das Gebäude als eine "Gemeinschaftsunterkunft" zu etablieren, angesichts von 20 DM pro Tag und Person (bei 45 Flüchtlingen sind das 27.000 DM monatlich!) ein verständlicher Wunsch.

## Kommentar

Daß man in Wilhelmshaven auf den Zuzug von Flüchtlingen nicht vorbereitet ist und hilflos-hektisch reagieren muß, wenn eine größere Anzahl auf einmal kommt, ist nicht neu. Bereits im Herbst 1990 hatte die Stadt vor so einer Situation gestanden und mußte AsylbewerberInnen Hals über Kopf im Banter Deich 16 in Räumen, in denen noch nicht einmal Betten standen, unterbringen (vgl. GEGENWIND 96 vom Oktober 1990). Auch in der Gökerstraße 109 wird "der Mindestanspruch an eine menschenwürdige Unterbringung noch nicht erfüllt", wie Ursula Aljetš, Mitglied des Sozialausschusses, gegenüber dem GEGENWIND erklärte.

Solange die Stadt Wilhelmshaven darauf verzichtet, ein Konzept für die Unterbringung von Flüchtlingen zu entwickeln, wird sie immer wieder in Notsituationen auf solche "Unterkünfte" zurückgreifen und Geldschneidern zur schnellen Mark verhelfen müssen. Es reicht nicht aus, wenn Politiker sich an die Spitze von Demonstrationen gegen Ausländerfeindlichkeit setzen - man darf von ihnen auch weitsichtiges und planvolles Handeln erwarten. Bezug auf die Asylfrage heißt das, daß die Stadt trotz (oder gerade wegen) der schwierigen wirtschaftlichen Situation schon längst Unterkünfte hätte schaffen müssen. Aber erst jetzt wurde der Bau eines Flüchtlingsheimes ausgeschrieben. Bis zur Fertigstellung dieser Gemeinschaftsunterkunft wird noch einige Zeit ins Land gehen. Bis dahin wird Herr Milger geschäftstüchtigen Zeitgenossen noch manchen Tausender aus dem Stadtsäckel zuschieben müssen.

Uwe Brams  
Anette Nowak

**RELU**  
**Fensterreinigung**  
preiswert auch im Umland  
Achtung - neue Rufnummer!  
☎ (0 44 21) 1 21 50

## GALERIE M

in der Burg Kniphausen

DAS FLASCHENPARLAMENT  
& GETEILT + NEU  
Gisela Weimann, Berlin  
22.1. - 24.2.1993

Das Flaschenparlament wird gebildet aus über 100 Flaschen mit handgemalten Etiketten; die Arbeiten "Geteilt und neu" sind überarbeitete, zerteilte und neu zusammengesetzte Radierungen, die sich - psychologisch gesehen - mit dem Neubeginn Deutschlands befassen.

## OLAF MARXFELD

Retrospektive

28.2.-15.4.1993  
Eröffnung: 28.2., 11.30 Uhr  
Einführung: Jürgen Weichardt

## VIELE KULTUREN-EINE ZUKUNFT



Dem Hass keine Chance

## Essthetik von



**JONATHAN**  
Naturkostladen  
Marktstr. 86  
Tel. 04421/13438

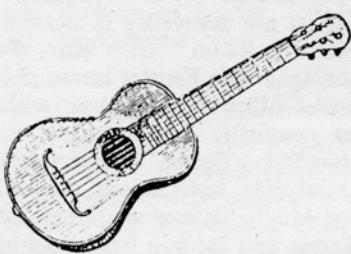
## LAG ROCK

*in Niedersachsen*

*Regionalbüro Wilhelmshaven*  
*proudly presents:*

FR, 29.01. JUDGEMENT DAY und  
21.00 Uhr Vorgruppe - METAL -  
Nacht im Kling Klang

*Landesarbeitsgemeinschaft Rock in Niedersachsen e. V., Regionalbüro Wilhelmshaven, Tel. 04421-44149 (Geschäftsstelle) oder 44699 (Musikerhaus).*



## DIE LANDESBÜHNE

### Spielplan Februar 1993

**GLATZE** von Peter Dehler. Mo, 1.2., FR, 5.2., jeweils 20 Uhr, Stadttheater.

**ZIMMER FREI** von Markus Köbeli. DI, 2.2., SA, 6.2., FR, 12.2., MI, 17.2., MO, 22.2., jeweils 20 Uhr, Stadttheater; SO, 21.2., 15.30.

**DER ABENDKRANICH** von Junji Kinoshita. SO, 14.2., 15 Uhr, FR, 19.2., 20 Uhr, SO, 21.2., 15 Uhr, Junges Theater, Rheinstr.

## DIE BEUNRUHIGENDEN MUSEN

lautet der Titel eines Gemeinschaftswerkes der Wilhelmshavener Künstlergruppe ARTIV. Das Bild im Format 5 x 1,50 m entstand in Anlehnung an das gleichnamige Werk von Giorgio de CHIRICO (der selbst seine eigenen Bilder kopierte) aus dem Jahre 1916 und ist "Aufmacher" der gleichnamigen Ausstellung, die nach der Eröffnung in der PERSPEKTIVE auf Mammuttournee geht.

Formale und thematische Einheit bei künstlerischer Vielfalt - so lautet das Erfolgsrezept von Winfried Baar, Dirk-Agge Bothe, Willy Dicke, Buko Königshoff, Axel Schenker, Maik Schierloh, Thorsten Schütt und Mikael Seifert. Das selbstgesetzte Thema lautete im vergangenen Jahr "Verhältnisse"; für die neue Ausstellung wurden Themen "alter Meister" und Klassiker wie Max Ernst, Michelangelo, Kaspar David Friedrich, Edvard Munch oder Spitzweg

## PERSPEKTIVE

Programm Januar/ Februar 1993

SO, 31.1. Kinder-Nachmittag  
16.00 Uhr Flohmarkt von Kindern für Kinder  
20.00 Uhr Ausstellungseröffnung Richard Murray Kelly (Dänemark)

SO, 07.2. Kindernachmittag - Film:  
16.00 Uhr Meister Eder und sein Pumuckl  
20.00 Uhr Kommunales Kino MOULIN ROUGE

FR, 12.2. Single-Abend  
20.30 Uhr Maskerade

SO, 14.2. Kindernachmittag  
16.00 Uhr Malen und Zeichnen nach dem Film "Tischlein deck Dich"  
20.00 Uhr Ausstellungseröffnung ARTIV

SA, 20.2. KARNEVAL IN PINK  
21.00 Uhr

SO, 21.2. Verkleidungs- + Schminkaktion für Kinder  
15.00 Uhr

DO, 25.2. Diavortrag: Wilhelmshaven Gestern und Heute 1958/90

SO, 27.2. Senioren-Nachmittag  
15.00 Uhr Film DER BÄR

Schellingstr. 21/ Ecke Freiligrathstr., Tel. 04421-301397. Öffnungszeiten: MI bis SO ab 19 Uhr.

aufgegriffen und mit eigenen Stilmitteln aktualisiert und interpretiert.

Nachdem ARTIV schon seit 1991 mit einem - zumindest für zeitgenössische KünstlerInnen (-gruppen) - erstaunlichen Realitäts- und Solidaritätsgefühl ohne das übliche Konkurrenzgerangel an die gemeinsame Sache herangeht, wagen sie nun auch die inhaltliche Zusammenarbeit mit anderen Kunstspartern. Schon im vergangenen Jahr trug der Düsseldorfer Performance-Künstler Johannes Leis zu amüsanten, multimedialen Vernissagen bei. Nun sollen Wilhelmshavener SchauspielerInnen und Musiker Kunstinteressierten den Zugang zu den Gemälden und Plastiken der neuen Ausstellung eröffnen. Die Ausstellungsreihe wird am 14. Februar 1993 um 20 Uhr in der Galerie PERSPEKTIVE eröffnet. Weitere Stationen werden sein Hannover, Stege (Mön), Kopenhagen, Odense, Genf, Bremerhaven, Berlin und Schortens.

# Ständige Termine

**AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBRENNUNG:** Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

**ARBEITSLOSENINITIATIVE:** Werftstr. 71

**ARBEITSKREIS STRAFVOLLZUG:** Montags 18.30 Uhr BBS I (Schule Heppens) Zi. 125

**ARBEITSKREIS SÜDAFRIKA:** jd. 1. Mi. 20.00 Uhr DGB-Haus, Kielstr. 63

**ARBEITSPLATZINITIATIVE FÜR FRAUEN:** Mühlenweg 67; Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr

**AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT:** Rathausplatz, Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

**BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND (BUND):** Jw. letzten Di. im Monat 20 Uhr, Landhaus Tapken, Sande/ Scharfe Ecke; Kontakt: 04421-82352 u. 81307.

**BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT (BIGAF):** Tel. 44044

**BUW (BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMHAVEN):** H. Klöpper, Weserstr. 33, Tel. 04421-44000

**DEUTSCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI (DKP):** "Der Samstagstreff" jd. Sa. 15 Uhr; Polit. Frühschoppen: jd. 1. So. im Monat; Infoladen, Rheinstr. 104

**DFG/VK:** Jd. 2. u. 4. Mi. im Monat um 20 Uhr; Jugendheim Kirchreihe 18a, Beratung für Kriegsdienstverweigerer: jd. 2. u. 4. Di. im Monat 19 Uhr, Reservistentreffen: jd. 1. u. 3. Di. im Monat/TARISH

**DGB-SENIOREN:** Jd. 2. + 4. Mo. im Monat 15.30 Uhr, DGB-Haus

**DRITTE-WELT-LADEN:** Mi. 15-18 Uhr Gemeindehaus Banter Kirche

**EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS:** jd. 2. + 4. Mo. (außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

**FRAUENCAFÉ "BACKSTUBBE":** jd. 3. Sa. ab 17 Uhr Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

**FRAUENHAUS:** "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und Nachtbereitschaft

**FRAUENLISTE:** Büro Rheinstr. 168; Di. von 10-12 Uhr; Mi. 16-18 Uhr; jd. 1. Mi. im Monat 20 Uhr "Offener Abend" zum Kennenlernen und Klönen; jd. 2. Di. 16-18 Uhr: Sprechstunde mit Ratsfrau M. Schwarz; jd. 4. Mi. im Monat öffentliche Veranstaltung in der "Kulisse" oder MV im Büro

**FRAUENZENTRUM:** Mühlenweg 67; Treff jd. Do. ab 20 Uhr

**FRIEDENSBEWEGUNG WILHELMHAVEN:** jd. 2. + 4. Mi. im Monat um 20 Uhr im PUMPWERK

**GRAUE PANTHER:** Rheinstr. 64 (To Huus) Di. 19 Uhr; Fr. 15 Uhr Rommé

**GREENPEACE:** Jd. Di. um 20 Uhr Rheinstr. 168 (Büro der Frauenliste). Kontakt: 23259 o. 81432.

**GRÜNE:** GRÜNES BÜRO, Ulmenstr. 26, Tel. 37120. Bürozeiten Mi. 16-20 Uhr, Do. 8-12 Uhr. Kommunal-AG am Montag vor d. Ratssitzung (jd. 3. Mi. d. M.). MGV s. Aushang am Büro und Pressemittlg.

**INFOLADEN:** Di. ab 20 Uhr geöffnet; Do. 19-22 Uhr Antifa-Café/ jd. 1.+3. Do. i.M. Antifa-Plenum; jd. 2. Do. ab 20 Uhr Kurdistan Komitee; jd.

Fr. 20.00 Kurdischer Treff; Sa. ab 15 Uhr Info-Café; jd. 3.+4. So. ab 16 Uhr Frauennachmittag; Ausländer- und AsylberberInnenberatung: jd. Di. + Do. 16-18 Uhr (Kontakt: 81011 Klöpper o. 21641 DGB). Rheinstr. 104.

**INTERNATIONALES FRAUENCAFÉ:** Di. 17-21 Uhr; Marktstr. 151 (Verein der Griechen)

**INTERNATIONALER MÄDCHEN-SPRACHSKREIS:** Kontakt 30 59 13

**JUSOS IN WHV:** Kontakt 24653.

**LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT ROCK IN NIEDERSACHSEN (LAG ROCK), REGIONALBÜRO WILHELMHAVEN:** Musiker- und VeranstalterInnenberatung, Parkstr. 2, Tel./Fax 04421-44149.

**PAVILLON:** Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

**PROBLEMTELEFON-TELEFONSELFSORGE**  
Tägl. 18-22 Uhr; Tel. 43299

**PRO FAMILIA:** Ärztliche, soziale und psychologische Beratungsstunden für Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

**SCHLÜSSELBLUME E.V.:** Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Blumenstr. 17; Tel. 12984.

**SCHWULENGRUPPE "ROSA JUNGS":** jd. 1. u. 3. Do. 19-21 Uhr, Bremerstr. 139. Tel. 21149

**SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN:** jd. Mo 19.30 Uhr, Diakonie, Werftstr. 71. Kontakt: 303664 o. 74252.

**SJD/DIE FALKEN:** jd. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kirchreihe 18a

**SOS-JUGENDBERATUNG:** Schillerstr. 8, Tel. 12711, Mo.-Fr. 13-15 Uhr und nach Vereinbarung; "Treffpunkt": Do. 18-21 Uhr

**STADTSCHÜLERRAT:** Jd. 1.+ 3. Mo. im Monat (außer i.d. Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a; Kontakt: 17547 o. 60610

**STILLGRUPPE:** Di. 15 Uhr, Heike Drenker, Am Pelzershamm 3, Sillenstede; Tel. 04423/7500

**TEESTUBE BANT:** Teestube der evang. Jugend Bant, Werftstr. 75; Mo.-Fr. ab 15 Uhr, Tel. 22434

**TERRE DES HOMMES:** AG Wilhelmshaven, Kontakt: 04421/81200

**TIERRECHTSBEWEGUNG:** Hauptstr. 2, 2948 Schortens 2; Tel. 04421/701055; jd. 1.+ 3. So. 17 Uhr im TARISH

**ÜBERPARTEILICHER FRAUENVERBAND "VERITAS":** Treff jd. 2. Mi. im Monat 19.30 Uhr, Krähenbusch

**VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER:** Jd. 4. Fr. im Monat um 20.30 Uhr, RUSCHEREI; Kontakt: 04423/7705 oder 502653

**VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN:** jd. 1. Mo. 20 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a

**WILHELMHAVENER AIDS-HILFE:** Bremer Str. 139; Tel. 21149 (Büro) und 19411 (Beratung) Di.+ Do. 19-21 Uhr; Information, Beratung (anonym+persönlich), Begleitung, Schwulengruppe, JES-Gruppe Di. ab 19 Uhr; Offener Treff: Do. ab 19 Uhr

**WILHELMHAVENER MUSIKERINITIATIVE:** Musikerhaus Banter Deich 8; Tel. 44699, 11 bis 19 Uhr

**WILLI-BLEICHER-ZENTRUM:** Mo.-Do. 19-22 Uhr, Gewerkschaftshaus Kielerstr. 63



FR, 29.01.	HANNE HIOB + ENSEMBLE Brechts Tochter
21.00 Uhr	
SA, 30.01.	PREDDY SHOW COMPANY Theater, Kabarett, Klamauk
21.00 Uhr	
SO, 31.01.	Frühschoppen mit THE BLARNEYS Irish Folk
11.00 Uhr	
SA, 06.02.	Independent Doppelkonzert DIE VISION & THE COMSAT ANGELS
21.00 Uhr	
SO, 07.02.	Familien-Erlebnistag mit Zirkusschule Seifenblase
11/15 Uhr	
DI, 09.02.	KONDOM DES GRAUENS Comic Show
20.30 Uhr	
MI, 10.02.	DR. HOOK & BAND Legende der 70er!
21.00 Uhr	
FR, 12.02.	Ben van den Dungen/ Jarmo Hoogendiyk Quintett Jazz
21.00 Uhr	
SA, 13.02.	Jever Rock, Jazz, Blues Nacht Stümper Blues Band/ The Growin Gods/ The Nation's Spitton/ The Exit
20.30 Uhr	
SO, 14.02.	Frühschoppen mit BALLERMANN Küstenrock
11.00 Uhr	
MI, 17.02.	Treff nach Sieben für Behinderte, Freunde und Leute ohne Vorurteile
19.00 Uhr	
DO, 18.02.	MICHAEL QUAST Kabarett & Jazz
20.30 Uhr	
FR, 19.02.	Pumpwerk meets Rockfilms The Rocky Horror Picture Show/ The Doors/ The Wall
20.30 Uhr	
SA, 20.02.	Karnevalsfe fe mit Irish Folk THE BLARNEYS
20.11 Uhr	
SO, 21.02.	Familienerlebnistag mit Figurentheater Marmelock
11/15 Uhr	
FR, 26.02.	Verfolgt, vertrieben, verkauft Infoveranstaltung zur Geschichte der rumänischen Roma
20.30 Uhr	
SA, 27.02.	Komm Mit Mann's Soul & Funk Party Band
20.30 Uhr	
SO, 28.02.	Frühschoppen mit Thistle + Clover Irish Folk
11.00 Uhr	
FR, 05.03.	Reggae mit Vitamin X
FR, 12.03.	RARE EARTH



# KOPF IM SCHLICK ?

## BUW FORDERT EINLAUFVERBOT FÜR BELADENE SUPERTANKER

( buw/uw ) Mit Milliardenaufwand sei die Verkehrssicherheit der Zufahrt für Großtanker nach Wilhelmshaven verbessert worden. Damit gehen Wilhelmshavener Hafenexperten und Politiker in der Öffentlichkeit hausieren. Die Bürgerinitiative Umweltschutz Wilhelmshaven ( BUW ) legt dagegen in folgender Stellungnahme dar, daß die Ursache von Ölkatostrophien an der mangelnden Betriebssicherheit von Supertankern liegt, und fordert Konsequenzen.

In seiner Neujahrsansprache hat Oberbürgermeister Eberhard Menzel die Oldesaster bei La Coruna und Shetland zum Anlaß genommen, den Seeweg für Großtanker nach Wilhelmshaven als den sichersten für die Rohölversorgung ostdeutscher Raffinerien zu loben. Leider hat er nicht mitgeteilt, woher er dieses Wissen hat. Der BUW ist jedenfalls keine Vergleichstudie bekannt, in der solches wissenschaftlich belegt wird.

Unabweisbar ist leider die Tatsache, daß auf allen Tankerzufahrten zu den Rohölimporthäfen Mitteleuropas - das sind Rotterdam, Wilhelmshaven, Brunsbüttel/Hamburg, Rostock, Marseille, Genua und Triest - jederzeit eine erneute Tankerhavarie eintreten kann. Gerade die Strandung der 'Braer' an den Klippen von Shetland zeigt exemplarisch, daß im Regelfall nicht verkehrsunsichere Schifffahrtswege (die Tankerdurchfahrt zwischen Fair Isle und Shetland ist 35 km breit) zu Ölkatostrophien führen, sondern betriebsunsichere Tanker.

Fahren solche Ölgefäß durch verkehrsreiche Gewässer wie die Deutsche Bucht oder durch eine schmale, gewundene Baggerrinne, wie das auf der Jade der Fall ist,

dann kann schon die kleinste Betriebsstörung zur Katastrophe führen. Sicherheitsvergleiche z.B. zwischen den Tankerzufahrten nach Rostock und Wilhelmshaven täuschen darüber hinweg, daß Betriebsstörungen auf Tankern in beiden Zufahrten schnell zu Strandungen oder Kollisionen führen.

Wenn Wilhelmshavener Hafenfachleute und Politiker vom OB bis zum MdB Erich Maß wirklich etwas für die Katastrophensicherheit tun wollen, dann sollten sie sich dafür einsetzen, daß Rohltanker sich erst gar nicht durch enge und zudem verkehrsreiche Gewässer hindurchzuwinden brauchen.

Letzteres ist z.B. bei der Tankerzufahrt nach Wilhelmshaven der Fall: Bevor die Großtanker die Jade erreichen, gelangen sie an eine autobahnähnliche Verkehrskreuzung, bei deren Durchquerung sie zunächst einen von der Elbe westwärts gerichteten und ein paar Kilometer südlich einen ostwärts gerichteten Verkehrsstrom durchstoßen müssen.

Im Jahre 1979 hat ein Frachter im Kreuzungsbereich der Ostachse - nur 11 km nördlich von Wangerooge - den für Wilhelmshaven bestimmten Tanker 'Hitra' gerammt. Zwei Öltanks wurden dabei aufgerissen und 1.600 to Gasöl flossen ins Meer. Südliche Winde haben damals das Öl von Küsten und Stränden ferngehalten, sodaß es auf hoher See verdunsten konnte.

Man hat also nicht grundlos in der achtziger Jahren eine Weitbereichsradarstation auf Helgoland in Betrieb genommen. Aber selbst die konnte den Zusammenstoß zweier Frachter im letzten Jahr - nach der einer sofort sank und fünf Menschen mit in den Tod riß - nicht verhindern. Die Kollision ereignete sich fast an der gleichen Stelle, wo zuvor schon die 'Hitra' gerammt worden war.

Wer dieses Warnzeichen nicht wahrnimmt, der muß den Kopf im Jadeschlack stecken haben. Auf der Jade sind allerdings seit einigen Jahren keine ernsteren Tankerunfälle mehr passiert. Das hat zum einen daran gelegen, daß ihr Strombett mit einem Aufwand hunderter Millionen DM für 250.000 to Erdöl transportierende Supertanker hergerichtet wurde, diese aber dann fast völlig ausblieben. Dafür kamen kaum halb so große Tanker mit Nordseeöl bzw. noch kleinere mit russischem Öl, das sie über die Ostsee (und durch den Großen Belt) zur Jade transportierten. Diese Tanker hatten sehr viel weniger Tiefgang und konnten deshalb das Jadefahrwasser in sei-



Gökerstr. 90 2940 Wilhelmshaven  
Telefon 04421/ 3 10 41 und 3 10 42

ner vollen Breite von 700 m ausfahren, ohne auf Grund zu laufen. Vollbeladene Supertanker stranden dagegen schon, wenn sie aus der nur 300 m breiten, ins Jadestrombett gebaggerten Fahrrinne ausscheren.

Dies ist, als diese Tankerriesen in größerer Anzahl nach Wilhelmshaven kamen, auch mehrfach passiert. So z.B. dem Tanker 'Camden', für den sieben Schlepper nicht ausreichten, um ihn bei Hochwasser wieder freizuschleppen. Erst nach Heranziehung sechs zusätzlicher Schlepper aus benachbarten Häfen gelang es - unter vereintem Krafteinsatz von 27.600 PS -, den Havaristen beim darauffolgenden Hochwasser wieder flott zu kriegen.

Feuerausbrüche, Umrinnen eines NWO-Anlegers, Leinenbruch, Abtreiben von Liegeplätzen und Ölsauereien mußten damals der Öffentlichkeit immer wieder im Schongang beigebracht werden, bis mit dem Ausbleiben dieser störanfälligen Ungetüme Anfang der achtziger endlich Ruhe eintrat. Damit könnte es bald vorbei sein!

Schon im letzten Jahr hat sich der Tankerverkehr auf der Jade vervielfacht und eine weitere Zunahme ( eine Obergrenze gibt es nicht ) ist politisch gewollt.

Auch die großen Supertanker werden wohl bald wieder verstärkt die Jade ansteuern, denn in Schiffahrtskreisen rechnet man mit vermehrten Erdöltransporten vom Persischen Golf nach Ostasien, Nordamerika und Europa. Auf diesen langen Fahrstrecken sollen wieder die ungeschlachten Tankerkolosse zum Einsatz kommen. Doch man gibt zu, daß die Supertankerflotte überaltert ist. Man gibt auch zu, daß in der Vergangenheit 90 % aller größeren Tankerunfälle auf den 'Faktor Mensch' zurückzuführen waren und weist in diesem Zusammenhang auf die mangelhafte Ausbildung der Tankschiffbesetzungen hin. Eine schnelle Behebung dieser Mißstände wäre nicht mal möglich, wenn man es ernsthaft wollte: Es gibt weder genügend

**TRIANGEL**  
*second-hand-shop*  
An- und Verkauf von  
Schallplatten und CD's  
Hifi-Komponenten, Literatur + Comics  
u. v. m.  
Bahnhofstraße 7 • 2940 Wilhelmshaven  
Tel. (0 44 81) 4 81 84



Freitags Oldie-Abend  
Kneipe · Börsenstr. 25

Werftkapazitäten für eine schnelle Verjüngung der Weltankerflotte, noch werden derzeit genügend Fachkräfte für die Weltenschiffahrt ausgebildet.

Daraus zieht die BUW den Schluß, daß zukünftig eine Vielzahl von sehr störfähigen - weil mangelhaft gewarteten - Supertankern die Jade unsicher machen werden, wenn nicht bald was dagegen unternommen wird.

Da auf internationaler Ebene langfristig keine Besserung der Zustände zu erwarten ist, muß man eben vor Ort was tun: Schon vor mehr als fünfundzwanzig Jahren ist der Vorschlag gemacht worden, fernab der Küste und der Verkehrswägen in der Deutschen Bucht eine Tankerlöscheinrichtung zu installieren und das Erdöl von dort aus über eine Pipeline an Land zu pumpen. Man hat damals abgewunken.

In den achtziger Jahren hat die BUW das Thema wieder aufgegriffen und darauf hingewiesen, daß Ölumschlageinrichtungen auf See inzwischen weltweit verbreitet sind und sogar auf Ölfeldern in der stürmischen nördlichen Nordsee zum Beladen der Tanker betrieben werden würden. Man hat das ignoriert.

Von einem Verzicht auf Erdölimporte oder der Problemverlagerung auf andere Ölporthäfen mal abgesehen, bleibt der küstenferne Erdölauschlag nach dem Kenntnisstand der BUW weiterhin die am besten geeignete Maßnahme zur Vermeidung einer Olkatastrophe in den hiesigen Küstengewässern.

Da dieser Vorschlag nur mittelfristig zu verwirklichen ist, schlägt die BUW als Sofortmaßnahme vor, ein Fahrverbot auf der Jade für alle Tankschiffe zu erlassen, die wegen ihres großen Tiefgangs auf die nur 300 m breite Baggerrinne im Jadefahrwasser angewiesen sind. Das würde praktisch bedeuten, daß nur teilbeladene Supertanker die Jade befahren dürfen, die auf Grund ihres geringeren Tiefgangs eine mehr als doppelte Fahrwasserbreite zur Verfügung hätten.

Damit würde zwar keine nennenswerte Verbesserung der gegenwärtigen Situation eintreten, denn momentan kommen ja fast gar keine vollbeladenen Supertanker. Diesen wäre jedoch für die Zukunft ein Riegel vorgeschoben.

## DAS KETTENSÄGENMASSAKER

### von der Grünen zur grauen Stadt am Meer?

(iz) "Ich brauch Tapetenwechsel, sprach die Birke ..." in Wilhelmshaven sollte sie sich beizeiten, noch vor der Dämmerung, auf den Weg machen. Bäume sterben langsam oder gewaltsam - in der Jadestadt häufig auf letztere Art und auf Veranlassung von Rat und Verwaltung. Die relativ junge Stadt besitzt (noch) einen interessanten alten Baumbestand, bedingt durch günstige Standortverhältnisse wie große innerstädtische Freiräume. Doch diese werden jetzt zugunsten anderer Nutzungen massiv angeknabbert.

In jüngster Vergangenheit fiel eine Reihe alter Bäume dem Bau der Reha-Klinik an der Gökerstraße zum Opfer, obwohl auch lärm- und verkehrstechnische Argumente für einen anderen Standort gesprochen hätten.

Kurz darauf war nach längerfristiger Planung erstmals (öffentlicht) davon die Rede, einen Teil des Friedrich-Wilhelm-Parkes in die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes mit einzubeziehen. Dabei sollte nicht nur ein Streifen an der Westseite gerodet und als Busparkplatz versiegelt werden - ein eifriger auswärtiger Städteplaner wollte diesen - eher aufgelockert gestalteten - Park auslichten, um ihn für Spaziergänger gefahrlos passierbar zu machen. Wer diese grüne Achse zwischen Zentrum und Südstadt häufig nutzt, fragt sich, woher diese Vision des dichten, von Räuberbanden durchsetzten Urwaldes stammen mag.

Und nun soll auch der botanische Garten - oder Teile davon - daran glauben, um einem "Wohnpark" Platz zu machen. Besser gesagt, der Botanische Garten soll umziehen zum Rosarium am Stadtpark. Innerörtliches "Biotoptmanagement" - will man allen Ernstes den alten Baum- und Strauchbestand verpflanzen? Solch kostenaufwendige Maßnahmen freuen allenfalls die durchführenden Fachfirmen, sind aber selten langfristig von Erfolg gekrönt.

Abhauen heißt wohl deshalb die Devise, und dann wird neu angepflanzt. Stämmchen, die man mit der Hand umspannen kann, und von denen es keiner der Beteiligten mehr erlebt, wie sie heranwachsen, bis man sie mit beiden Armen nicht mehr umfassen kann; Jungpflanzen, spindeldürr, in denen sich kaum ein Vogel verstecken kann, als Ersatz für solche, die das Ortsbild prägen, deren riesige Kronen Unmenigen an Sauerstoff spenden und einer reichen Tierwelt Unterschlupf und Nahrung bieten?

Alles falsch. Bäume, so erklärte uns die WZ nach den jüngsten Winterstürmen, stellen in erster Linie eine potentielle Gefahr dar, indem sie jederzeit umfallen können. Ergo: wir fordern die 100%ige Gefahrenprophylaxe. Alle großen Bäume sollten vorbeugend gefällt werden. Weiter: Alle Dachziegel sind im sturmumtobten Schlicktown durch Dachpappe zu ersetzen. Und: alle Autos sind sofort stillzulegen, da sie potentielle Mordinstrumente sind. Hat Herr Schmid vor seiner folgenschweren Aussage Statistiken über die Ursachen von

Personen- oder Sachschäden durchforstet? Bäume kommen darin verdammt gut weg.

Glaubt Wilhelmshaven an Lebensqualität zu gewinnen, indem echte Parks durch Park-Plätze, Wohn-Parks und Industrie-Parks ersetzt werden? Die BürgerInnen sind da offensichtlich anderer Meinung. Laut einer - ebenfalls in der WZ veröffentlichten - Umfrage definieren 65 % der befragten WilhelmshavenerInnen Lebensqualität über den umfangreichen Grünflächenbestand der Stadt.

Richtig ist, daß auch ein alter Baum pflegebedürftig wird, sofern er in der Stadt steht und Konflikte mit anderen Nutzungsansprüchen vermieden werden sollen. Die aufzuwendenden Beträge für Kronenpflege und Totholzbeseitigung sind vergleichsweise lächerlich gegenüber anderen Maßnahmen, die in Hinblick auf Erhalt und Verbesserung des Stadtbildes durchgeführt werden.

Es kommt auch der Zeitpunkt, wenn ein Baum gefällt werden muß. Die Pappeln am Friedenstadion, die nach den Stürmen zum Stein des Anstoßes wurden und den Ruf nach der Kettensäge erklingen ließen, sind schon länger sichtlich abgängig, und dies gilt sicher auch für einige Bäume in den Parkanlagen. Hier sind wohl Grünflächenamt und Naturschutzbehörde, die ansonsten lobenswert engagiert sind, angesichts der großen Stadtfäche bzw. des hohen Grünflächenanteils personell überfordert.

Was versäumt wurde und wird, ist einfach die (ebenfalls vergleichsweise kostengünstige) vorausschauende Ersatzpflanzung von Bäumen und Sträuchern, die dann, wenn einige Baumveteranen gefällt werden müssen, schon eine ansprechende Größe erreicht haben.

Solchen Pflanzungen würden einem qualitativen und quantitativen Erhalt des städtischen Baumbestandes im Sinne der Baumschutzsatzung dienen (die im übrigen nicht, wie Herr Schmid abschätzig schreibt, "selbsternannt", sondern vom Rat auf Grundlage des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes erlassen wurde); davon war jedoch im Zusammenhang mit den geplanten Rodungs- und Versiegelungsmaßnahmen nie die Rede.

Hat man den Slogan von der "grünen Stadt am Meer" vorausschauend geändert, um dann die oben beschriebenen "Zeichen setzen" zu können? Ein "Bürgerpark", der am Rande der Stadt außerhalb der Bebauung vor sich hinmickert, kann's dann ja wohl auch nicht gewesen sein.

## MAJA: JUNG UND FRECH

**DIE MILITANTE ANTIFASCHISTISCHE JUGENDORGANISATION  
WILL GEGEN ANGRiffe DER RECHTSEXTREMisten ZURÜCK-  
SCHLAGEN**

(hk/iz) Was waren das noch für Zeiten: Antiatomkraftdemonstrationen, Friedensdemonstrationen - hunderttausende junger Menschen lehnen sich gegen die Politik des Staates auf. In beinahe jedem Dorf Bürgerinitiativen gegen Umweltzerstörung, Atomenergie, Atomraketen. Initiativen, die den Staat auf Trab brachten und gegen die die Staatsmacht hochgerüstet vorging. Das war vor vielen Jahren.

Heute läuft da nicht mehr ganz viel: Auf Veranstaltungen sieht man die selben Gesichter wie vor 15 Jahren. Die Leute haben graue Haare bekommen, vielleicht noch einen Bauchansatz, haben es im Leben zu etwas gebracht. Was sie nicht gebracht haben: Nachwuchs für die Bewegung. Diese unorganisierte Massenbewegung ging mangels Masse zu Grunde. Ihr folgte eine Generation von Juppies und Computer-freaks.

### ALLE HABEN WAS ZU SAGEN

Hoffnungsvoll horchten wir auf, als wir davon hörten, daß sich in Wilhelmshavens Jugend wieder etwas tut. Im letzten Gegenwind berichteten wir über eine Initiative für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum - heute kommt bei uns "MAJA" zu Wort.

MAJA - Militante Antifaschistische Jugendaktion - schon der Name ist Programm. Zu den Treffen von MAJA kommen regelmäßig 20 bis 40 Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren. Als wir uns mit MAJA zum Gespräch trafen, waren gut 20 Leute anwesend. Das Gespräch

"militant" im Gruppennamen. Wir sind keine hohen Schläger, aber wir schauen eben nicht zu, wenn so etwas passiert. Wir haben keine Lust, jedesmal zu diskutieren, wie wir gegen Angriffe der Faschisten vorgehen. In solchen Situationen sind wir militant."

### REGIONAL UND INTERNATIONAL VERNETZT

Wie in Wilhelmshaven gibt es auch in anderen Orten der näheren und weiteren Umgebung Gruppen, die ähnlich arbeiten und mit denen MAJA vernetzt ist. Rassismus und Faschismus sind keine Phänomene, die plötzlich in Deutschland auftreten sind. Rassismus und Faschismus sind Probleme der westlich orientierten Staaten. "Die leben auf Kosten der armen Länder, beuten da die Rohstoffe und die Menschen aus und machen dann die Grenzen dicht, weil sie Angst haben, daß die Flüchtlinge den Wohlstand in ihren Industrienationen gefährden." Darum gibt es auch eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene.



wiederzugeben ist für uns nicht ganz einfach, denn bei MAJA gibt es keinen Sprecher, keine Sprecherin. Es gibt keine gemeinsame Ideologie. Jede/r spricht für sich, alle haben was zu sagen. Darum kann unser Artikel auch kein klares Bild von MAJA wiedergeben, sondern muß als Meinungsbild von Leuten angesehen werden, die zusammengefunden haben, um gegen Faschismus und Reaktion etwas in Gang zu setzen.

Allen MAJAs gemeinsames Ziel ist es, gegen die immer frecher und menschenverachtender agierenden Rechtsextremisten vorzugehen: "Wir stellen uns nicht mit einer Kerze vor ein Asylbewerberheim. Wenn wir erfahren, daß die Faschos so ein Heim angreifen, dann gehen wir dahin und versuchen den Angriff zurückzuschlagen. Dafür steht das Wort

Das Asylproblem ist in erster Linie von den Politikern und den Medien gemacht. Mit falschen Zahlen wird das Flüchtlingsproblem so erst zu einem Problem. Die meisten der nach Deutschland kommenden Menschen kommen als Aussiedler hierher, und gegen die haben die Faschisten ja überhaupt nichts: "Die laufen hier dann mit dem Schild 'Ich bin stolz ein Deutscher zu sein' herum und wählen die Rechten. Doch die Medien und die Politiker steuern mit den hohen Aussiedlerzahlen den Haß gegen die Flüchtlinge, die eine andere Hautfarbe oder Kultur haben."

MAJA sieht sich nicht nur als "Antifaschistische Jugendaktion", sondern auch als Zusammenschluß von Menschen, die weitergehende politische Ziele verfolgen. Es geht ihnen auch darum, das politische System zu verändern. Im westlichen



*Indo Chinesische*  
fernöstasiatische Lebensmittel  
Inh. Angelika Thwin

2940 Wilhelmshaven  
Börsenstraße 103 (Bordumplatz)  
Telefon (0 44 21) 2 50 32

politischen System sehen sie die Ursache für Hunger und Unterdrückung nicht nur allgemein in der Welt, sondern auch gerade in Deutschland. MAJA will Konzepte diskutieren und erarbeiten, wie bestimmte politische Konflikte gelöst werden können. "Wir diskutieren um weiterzukommen."

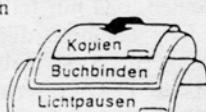
### KADERSCHMIEDE DER FASCHISTEN

Wilhelmshavens Faschisten spielen nach Meinung von MAJA eine besondere Rolle in Deutschland "Die haben hier eine richtige Kaderschmiede, hier läuft die Schulung und Ausbildung dieser Leute ab. Die kommen aus anderen Städten hierher, werden hier geschult und dann in andere Städte geschickt. Bei Jever ist so eine Schulungsstätte im Aufbau. Da könnten auch Wehrsportübungen ablaufen."

Ein breiter beachtetes öffentliches Auftreten von MAJA gab es auf der Demonstration gegen Rechtsextremismus am 28.11.92. Als sich der Demonstrationszug mit ca. 8000 WilhelmshavenerInnen am Rathausplatz in Bewegung setzte, verließ eine Gruppe von einigen hundert Leuten den Demozug, setzte sich zeitweise an dessen Spitze und machte dann eine eigene Demonstration. Angesprochen auf dieses unsolidarische Verhalten, begründete MAJA ihren Alleingang mit der starken Präsenz von DGB- und SPD-Funktionären

**COPYSHOP**  
*Anja Scheel*

- Laser-Farbkopien
- Lichtpausen
- Fotokopien
- Buchbinden
- Kopier-Service



(einfach abgeben und später wieder abholen)

Bismarckstraße 158 · 2940 Wilhelmshaven  
Telefon (0 44 21) 2 54 50

und -Mitgliedern. "Ich sehe nicht, daß die SPD irgendwo einen antifaschistischen Kampf führt. Diese Demo war doch für die Politiker nur eine Alibisache. Die SPD in Wilhelmshaven hatte gerade ihre Unterstützung für die Verschärfung des Asyl-



rechts beschlossen. Da lauf ich doch nicht in einer Demo mit, wo der Menzel an der Spitze läuft. Und der DGB hat ja auch Bullen bei sich mit sitzen - darauf haben wir nicht unbedingt Lust. Am 23. Mai (Aufmarsch des Deutschen Kameradschaftsbundes in Wilhelmshaven) sind vom DGB Sachen gelaufen, die dazu führten, daß ein Großteil der Leute eben sagte, daß sie mit den DGB-Leuten nichts mehr zusammen machen wollen. Wir haben ja

## DER KUCHEN STEHT AUF'M TISCH

**SELBSTVERWALTETES JUGENDZENTRUM NIMMT KONSTRUKTIVE FORMEN AN**

(ft) Im GEGENWIND Nr. 111 berichteten wir über eine Gruppe Jugendlicher, die einen entsprechenden "Teil vom Kuchen" in Form eines selbstverwalteten Jugendzentrums von der Stadt bekommen wollten. Der Oberstadtdirektor nebst Sozialdezernent und Jugendhilfeausschuß stellten nun die Torte auf den Tisch, zum Anstich bereit.

Zunächst einmal zeigte sich Arno Schreiber nicht einverstanden, da ein solches Projekt nicht ohne SozialarbeiterInnen durchführbar sei, die wiederum Geld kosten, welches nicht da sei. Er verwies die Jugendlichen dennoch auf den Sozialdezernenten Milger zur Prüfung der Lage. Milger traf sich mit der Jugendzentrumsgruppe, um ein Konzept zu erstellen. Doch die Jugendlichen waren schneller und legten dem Sozialdezernenten ein fertiges Konzept auf den Tisch. Durchführung und Finanzierung durch einen eigens dafür gegründeten Verein waren darin bis in's Detail aufgeführt, nebst nochmaliger Begründung der Bedarfssituation. Herr Milger fand die Idee sehr sinnvoll und die Jugendlichen sehr bescheiden, da sie doch mit einem absoluten Minimum an Kosten ihre Situation verbessern wollten.

So dauerte es nicht lange, und das

auch nie gesagt, daß wir in dem Demozug mitlaufen."

Vergessen zu fragen haben wir, warum die MAJA-Leute in so furchterregender Kostümierung (ganz in schwarz gekleidet, Springerstiefel, Strickwaren über Kopf, die nur die Augen frei lassen) auf Demos gehen. Diese Verkleidungen führten z.B. während der Demonstration am 28.11.1992 zu Reaktionen wie "Kommen da die Nazis?" oder "Ich hab' Angst. Laß uns gehen".

Doch bei allen Kritikpunkten, die wir an MAJA haben: Festzustellen bleibt, daß endlich wieder Jugendliche den Arsch hoch und die Zähne auseinander bekommen, nicht nur ihr Mißfallen über bestimmte Entwicklungen äußern, sondern auch selbst aktiv an Lösungsmodellen arbeiten.

MAJA trifft sich jeden Samstag ab 15.30 Uhr im Kling Klang.

Foto: Turner



"Kurzkonzept Jugendzentrum" stand auf der Tagesordnung im Jugendhilfeausschuß der Stadt Wilhelmshaven.

Nachdem Herr Milger die Initiative der Jugendlichen nochmals sehr begrüßt und kurz über das Vorgespräch berichtet hatte, stimmte der Jugendhilfeausschuß der Einrichtung eines selbstverwalteten Jugendzentrums zu. Milger stellte sogar eventuell in Frage kommende Häuser in der Südstadt in Aussicht.

Der Kuchen steht also auf dem Tisch. Die Kuchengabeln bekommen die Jugendlichen jedoch erst in die Hand, wenn der Verwaltungsausschuß der Stadt sein "O.K." zur Finanzierung gibt.

Wir hoffen, daß die Jugendlichen bald richtig reinhauen können und es nicht bei einer Tortenschlacht in der Verwaltung bleibt.

## KULTUR · KOMMUNIKATION



WHV Zentrum  
Börsenstraße/  
Ecke Mönchebergstraße

\*\*\*\*\*

**Freitag und Samstag  
21.00 bis 3.00 Uhr:  
MusicHall**

**bis jeweils 24.00 Uhr  
Tequila-Party - diverse Sorten  
DM 2.-**

**Jeden Samstag 15.00 Uhr:  
Fußball auf Großbild  
(2 X 2 Meter)**

\*\*\*\*\*



WHV Zentrum  
Börsenstraße/  
Ecke Mönchebergstraße

## MUSIK FÜR DICH

Täglich ab 10.00 Uhr (Sonntag 11.00 Uhr)  
**FRÜHSTÜCKSVARIATIONEN**  
Zusätzlicher Kaffee zum Frühstück:  
Tasse 1,- DM



**bistro  
tarish**  
Vegetarische Vollwertküche  
WHV · Börsenstr. 25 · 41616  
Di. - Sa. 12 · 14 Uhr und ab 18 Uhr  
So. + Feiertag ab 18 Uhr · Mo. Ruhetag

# KUNSTMARKT - DIE ZWEITE ...

## EINIGES ZUM 2. WILHELMHAVENER KUNSTMARKT

(bk) Eine Besuchermenge ist immer schwer zu schätzen. 1000 oder 1500 werden es wohl gewesen sein, die sich - aus welchen Gründen auch immer - am 5. und 6. Dezember 1992 in der Stadthalle einfanden.

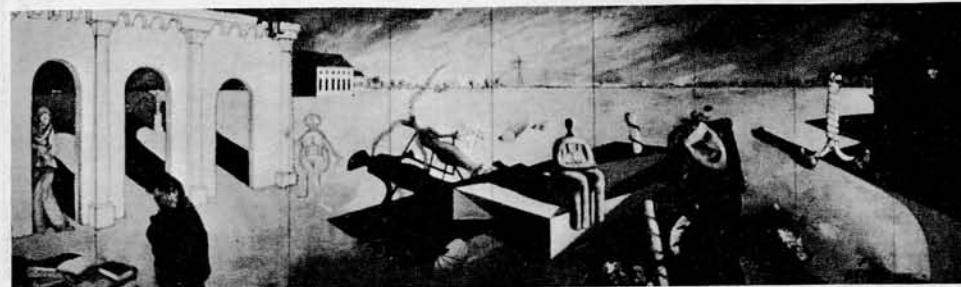
Die wenigsten kamen, um den Teppichboden zu besichtigen: ein grandioses Kunstwerk bestehend aus unendlich vielen Kippenlöchern auf orangefarbenem Kurzhaargrund. Hierauf ausgestellt haben 35 selbst oder von den Medien ernannte KünstlerInnen, genauer Maler, Bildhauer, Keramiker und Fotografen (-innen). Ausgewählt wurden sie von einer fachlich versierten Jury aus 65 Bewerbern nach Qualität und nicht nach Berufsstand, d. h. daß Profis, Amateure und Hobbykünstler den Markt bestritten.

Anders als im letzten Jahr (s. GEGENWIND Nr. 105, S. 10, "Lobby für's Hobby") wurden die AusstellerInnen darauf hingewiesen, ihre Stände unter dem Aspekt "Präsentation" zu gestalten: Klasse statt Masse. Nur wenige sahen hierin keinen Sinn. Das Ergebnis war eine deutliche qualitative Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Neue Stellwände in geänderter Anordnung nötigten die BesucherInnen zu einem Rundgang.

Wer wollte, konnte am Eingang gegen eine Gebühr von DM 3,- einen Katalog der ausstellenden KünstlerInnen erwerben. Ein kleines musikalisches Rahmenprogramm sollte für Abwechslung sorgen.

Die Veranstalter, Jürgen Fromm (Freizeit GmbH) und Dr. Bernd Küster (Kunsthalle) waren zufrieden, und auch der Großteil der AusstellerInnen äußerte sich positiv über Organisation und Verlauf: die meisten wollen wiederkommen. Das mag auch daran liegen, daß die Veranstalter klar zwischen einem Kunstmarkt und einem Kunsthändlermarkt getrennt haben. Im vergangenen Jahr hatte gerade eine solche Mixtur zu einigem Unmut geführt.

Bleibt zu hoffen, daß der dritte Kunstmarkt nochmals eine Steigerung bringt. Wer den Vergleich nicht scheut, kann sich bewerben. 100 DM Gebühr - besser: Werbungskosten - für einen kleinen bzw. 150 DM für einen großen Stand sind ein fairer Preis für eine doch große Besucherzahl, die



# JUGEND GEGEN GEWALT UND RASSISMUS

## EINE NEUE FORM DES WIDERSTANDES FORMIERT SICH

(ft) 19. Dezember 1992, ca. 17 Uhr, Busbahnhof, Haltestelle der Linie 1: Zwei farbige Ausländerinnen werden von drei neofaschistischen Jugendlichen angepöbelt und dann tätlich angegriffen. Die daneben wartenden Deutschen betrachten die Situation eher teilnahmslos.

Einige weiter weg stehende Passanten kommen näher, schreiten jedoch nicht ein. Ein weiterer Jugendlicher kommt dazu, um die Ausländerinnen zu verteidigen. Er fordert die Passanten auf, ihn dabei zu unterstützen. Erst jetzt sehen sich einige Unbeteiligte in der Lage, die Ausländerinnen verbal zu verteidigen. Die Neofaschisten ziehen ab.

Was die Passanten nicht wußten: Die "Neofaschisten" und die Ausländerinnen sind die dicksten Freunde. Auch der eingreifende Jugendliche gehört zu diesem Freundeskreis. Alle sind Wilhelmshavener SchülerInnen, die sich zu einer antifaschistischen Gruppe mit dem Namen "Jugend gegen Gewalt und Rassismus" zusammen-

geschlossen haben, um in einer völlig anderen Form gegen Hass und Gewalt von rechts anzukämpfen.

Entstanden ist die Gruppe, weil sich die Mitglieder in verschiedenen anderen Aktionsbündnissen gegen Haß und Gewalt nicht wohl fühlten.

Immer nur reden, keine richtigen Taten, das gefiel ihnen nicht. Sie wollten auf die Straße und die BürgerInnen wachrütteln. Eine Form dieses Wachrüttelns ist das "unsichtbare Theater". "Wenn die Passanten nur fünf Minuten nach der Tat darüber nachdenken, ist das für uns ein Erfolg", so ein Mitglied der Gruppe. Weitere Aktionen dieser und anderer Art sind geplant.

wohl keine Galerie in unserer Region innerhalb von 14 Stunden nachweisen kann. Und wo erstmal Besucher sind, da finden sich auch Käufer. Rund die Hälfte der Aussteller konnte in dieser Hinsicht Erfolge verbuchen.

Und übrigens: das war der Wilhelmshavener Kunstmarkt, nicht etwa der in Köln, Düsseldorf oder Berlin.

## OHNE FLEISS KEIN PREIS

Die deutliche Qualitätssteigerung vom ersten Wilhelmshavener Kunstmarkt zum zweiten ist kein Zufall. Bereits während des ersten Marktes wurden Stimmen von AusstellerInnen und BesucherInnen eingefangen und in Hinblick auf die Zukunft diskutiert. Daraufhin setzten sich die Veranstalter mit einigen Interessierten bzw. fachlich versierten Leuten zusammen, um auf Grundlage der ersten Erfahrungen eine solide Planung für den zweiten Markt vorzunehmen. Tischvorlage für das erste Treffen dieses Gremiums war der GEGENWIND-Artikel (Nr. 105, "Lobby für's Hobby"), in dem Lob und Tadel zum ersten Markt zusammengefaßt und Verbesserungsstrategien entwickelt wurden.

Das Ergebnis dieser über ein Jahr lang monatlich stattfinden Vorbereitungstreffen spricht für sich. Eine so enge Zusammenarbeit zwischen Veranstaltern und Mitwirkenden würde sich auch in anderen Bereichen positiv auswirken. Es müssen nicht immer Massenveranstaltungen sein, die nur unter Zuhilfenahme von Freibier und Freßbuden zustandekommen, um die Lebensqualität in Hinblick auf das Kultur- und Freizeitangebot dieser Stadt zu dokumentieren.

Imke Zwoch



Zwischenzeitlich ist auch ein Flugblatt der Gruppe verteilt worden.

Die Gruppe will sich nicht abschotten von anderen Bündnissen gleicher Zielsetzung, auch gemeinsame Aktionen werden nicht ausgeschlossen. Doch soll es eine reine SchülerInnengruppe bleiben, "ohne Leiter, jeder redet gleich", so eine Schülerin.

*Nachtrag: Wenn sie Gewalt auf der Straße begegnen, zeigen sie Zivilcourage und schreiten ein: Leider ist es nicht immer Theater.*

Die Gruppe trifft sich vorerst jeden Samstag um 17 Uhr im Infoladen, Rheinstr. 104. Jede/r Jugendliche ist willkommen!

# DER ARME SKINHEAD

## "GLATZE" VERHARMLOST DIE SCHLÄGERTRUPPE DER RECHTS-EXTREMISTEN

(hk) Wohl selten gab es ein so einheitliches Jubeln über ein zeitkritisches Stück wie bei "Glatze". Der Inhalt dieses 1992 verfaßten Stücks des Leipzigers Peter Dehler ist schnell erzählt: Man nehme alle bekannten Urteile und Vorurteile über Skinheads, Marktwirtschaftsbürger, Rechtsradikalismus - packe alles in einen Sack, gut schütteln, mit 'ner Handvoll Psychologie würzen - heraus kommt "Glatze" - der nette Skinhead, der unverstandene Jugendliche, der leidende Skin, der unpolitische Skin. Eine Herangehensweise an gesellschaftliche Probleme, wie wir sie oft in aktuelle Themen beckernden Filmen und Theaterstücken vorgesetzt bekommen.

Die Mixtur, aus der Erfolge sind; weil sie nichts neues bieten, nicht provozieren, nichts zur Diskussion stellen. Der Zuschauer geht selbstbestätigt nach Hause. Fragen tauchen kaum auf - höchstens die seit James Deans "...denn sie wissen nicht was sie tun" im Takt der Generationen wiederkehrenden Fragen der verständnislosen Alten, warum die Jugend ihre Wertordnung nicht widerspruchslos hinnimmt.

Meine Kritik richtet sich dabei allerdings nicht gegen das Stück an sich, sondern gegen die Art, wie es vermarktet wird. "Glatze" wird als Stück gegen Ausländerfeindlichkeit gepriesen, und wie beim alljährlichen Weihnachtsmärchen werden ganze Schulklassen in die Vorstellung gekarrt. Doch "Glatze" ist kein Stück gegen Ausländerfeindlichkeit, ist kein Stück zur Auseinandersetzung mit dem Neofaschismus. Es ist ein Stück, welches um Verständnis für die unverstandenen Skins und letztlich deren Aktionen wirbt. Nicht alle Skins sind so schlimm, die meisten wissen doch gar nicht, was sie tun...

Sich so mit den Skins auseinanderzusetzen ist auch richtig und wichtig (und hoffentlich nicht zu spät). Nur, wenn ich heute sehe, daß eine Gruppe Skins in vorderster Front vor einem Asylbewerberheim steht und das Leben und die Gesundheit dieser Menschen massiv bedroht, ist es mir erst einmal völlig wurscht, Welch' schwere Kindheit der Bursche hatte, ob sein Vater ein saufender Polizist oder sonstwas ist. Da geht es nur darum, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Denn die wissen genau was sie tun!

Allein im letzten Jahr wurden mehr als 2000 Straftaten, von Hakenkreuzschmiereien über Friedhofsschändungen und Brandanschläge bis zu Totschlag und Mord, durch Rechtsextreme begangen. Skinheads nehmen dabei einen besonders hohen Anteil ein. Diese mordend und brandschatzend durch die Lande ziehenden Horden haben nichts mit "Glatze" zu tun. Haben nichts mit diesem armen, mißverstandenen, angelnden Skin zu tun.

Dieses Stück ist erfolgreich, weil das Erstarken des Rechtsextremismus uns angeblich immer mit der unbeantwortbaren Frage nach dem "Warum" konfrontiert (ob diese Frage nach dem "Warum" wirklich

so schwer zu beantworten ist, wage ich zu bezweifeln).

Der Autor sagt deutlich, daß sein Stück diese und andere Fragen nicht beantworten kann. Dennoch wird es vermarktet, als wären hier Ansätze zur Beantwortung von Fragen gegeben - nicht einmal Fragestellungen, die im Ansatz zur Problembewältigung führen könnten, wirft das Stück auf.

"Glatze" ist nicht hilfreich bei der Auseinandersetzung mit den Faschisten, weil deren Taten als Einzelaktionen, aus einem konfusen Gesellschaftsblickwinkel heraus begangen, verharmlost werden.

### ZU EINFACH

Kontroverse Diskussionen innerhalb der GEGENWIND-Redaktion löste das Stück "Glatze" aus. Ausdruck davon ist die Tatsache, daß in dieser Ausgabe zwei Positionen darüber erscheinen.

Die Geschichte des Stücks ist schnell erzählt: Ein vietnamesischer Straßenhändler wird von einer Horde Skinheads erschlagen, die Bevölkerung sympathisiert mit den Mördern; am nächsten Tag wird ein junger Deutscher ermordet, und die Bevölkerung ist entsetzt; am dritten Tag wird ein Skinhead erschossen, der mit den Mördern nichts zu tun hatte.

Peter Dehler, der Autor, schreibt über das Stück: "Erst wollte ich ein Stück GEGEN Skinheads schreiben, dann wollte ich ein Stück FÜR Skinheads schreiben, dann wollte ich ein Stück ÜBER Skinheads schreiben - das Problem war immer: Ich weiß nicht, wer sie sind..."

So ähnlich ist es mir in den letzten drei Jahren anlässlich der verschiedenen Gewalttaten von Wilhelmshavener Skins gegangen. Wir haben in verschiedenen GEGENWIND-Artikeln die Skinheads als rechtsradikale Gewalttäter bezeichnet. Andererseits kenne ich Skinheads, die keine Rechtsradikalen und keine Gewalttäter sind. Einige Jugendliche, mit denen ich z.T. beruflich zu tun hatte, traf ich im Mai 1992 am Tag der Kundgebung des Deutschen Kameradschaftsbundes in der Marktstraße. Da ich wußte, daß sie sich im Dunstkreis eines mehrfach wegen schwerer Körperverletzung verurteilten rechtsradi-

Blöderweise wird zum Schluß auch noch der liebe Skinhead erschossen - Volkszorn! Er wird nicht erschossen, weil die Skins mordend durch die Lande ziehen, sondern weil sie eine Katze umgebracht haben - ein schönes Bild der deutschen Gegenwart, in der das Leben bzw. der Tod einer Katze mehr Empörung hervorruft als der Tod eines Ausländer.

Und wieder entsteht Mitleid mit dem liebenswerten und jetzt toten Skinhead. Der Skinhead, so die Essenz des Stücks, ist selbst nur das verrohte Spiegelbild unserer Gesellschaft, er steht nicht wirklich außerhalb. Seine Aktionen stoßen auf heimliche Förderung und offene Unterstützung. Diese zumindest seit Hoyerswerda und Rostock allgemein bekannte Tatsache wird in "Glatze" noch herausgearbeitet, doch dann beginnt der Eiertanz um die Gunst der Skinheads und das Stück macht sich der Verharmlosung schuldig, einer Verharmlosung die letztendlich zur weiteren Duldung neofaschistischer Gewalttaten führen kann.

Aber darum geht es ja auch nicht - Dehlers "Glatze" hat nichts mit den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen des Jahres 1993 zu tun und sollte zukünftig auch nicht mehr als "Muß" für die Jugend vermarktet werden.

kalen Skinheads aufhielten, war ich sehr überrascht, sie auf der Seite der antifaschistischen GegendemonstrantInnen zu sehen.

Mir ist es zu einfach, in allen kahlgeschorenen Jugendlichen mit Stiefeln und Bomberjacke sofort Faschisten zu sehen. Dafür weiß ich von zu vielen, daß sie keine sind. Die Frage der Sozialarbeiterin Juana an den angelnden Skinhead in "Glatze": "Warum siehst du so aus wie die, wenn du nicht dazugehörst?" ist öfter auch schon meine Frage an Jugendliche, die so aussehen, gewesen.

Peter Dehler schreibt weiter über "Glatze": "Es wurde kein Stück FÜR - GEGEN - ÜBER die Skinheads. Es ist ein Stück über meine Fragen." Der angelnde Skinhead, etwas dumm und naiv, auf jeden Fall mitleiderregend, wurde vom selben Darsteller gespielt wie derjenige, der eingangs den Vietnamesen erschlagen hatte. Die Wirkung dieses Stilmittels beim Publikum ist dieselbe wie in der Realität: Die Verurteilung als Mörder.

Hätte ich mit Jugendlichen nicht beruflich zu tun, würde ich wahrscheinlich beim Anblick jedes kurzhaarigen Jungen in Stiefeln und Bomberjacke "Neonazi" denken. Die entsprechend aussehenden Jugendlichen, mit denen ich arbeite, sind jedoch zum größten Teil Kids ohne festen Standpunkt, unfertig, auf der Suche, voll von Fragen, und sie haben einen Anspruch darauf, nicht aufgrund ihres Outfits in eine Schublade gepackt zu werden.

# WINKELZÜGE

## SPIELT DIE STADT WEITERHIN MIT GEZINKTEN KARTEN?

(hk) Die Auseinandersetzung um das Gebiet Güter-/Ladestraße geht unverändert weiter - und die Stadtverwaltung schrekt, so jedenfalls hat es den Anschein, nicht einmal davor zurück, den Niedersächsischen Landtag falsch zu informieren.

Die Stadt möchte in diesem Gebiet Gewerbebetriebe ansiedeln, Wilhelmshavens Natur- und Umweltschutzgruppen dagegen wollen das Gelände, als einen der letzten naturnahen Räume in der Stadt Wilhelmshaven, vor weiterer Zerstörung bewahren und verweisen auf andere "ökologisch weit weniger schutzwürdige" freie Gewerbeflächen im Stadtbereich.

Während die Stadt mit der unrichtigen Begründung, daß ansiedlungswillige Interessenten da seien, bereits eine Erschließungsstraße westlich des Tierheims bauen ließ, wohl um "vollendete Tatsachen zu schaffen", stritten die Naturschützer mittels Eingaben weiter.

Auf ihre Eingabe/Petition an den Niedersächsischen Landtag bekamen die Naturschutzgruppen Mitte November eine Antwort des Niedersächsischen Sozialministeriums. In dieser Antwort heißt es unter anderem, daß das Gebiet südlich der Güterstraße (gegenüber der Pyramide von Ripken & Ripken) nach den Erhebungen der Stadt Wilhelmshaven dem Biotopschutz nach § 28a des niedersächsischen Naturschutzgesetzes unterliegt; es sei nicht beabsichtigt, so weiter in der Antwort des Niedersächsischen Sozialministeriums, diese Fläche zu bebauen.

Diese Angaben hat das Sozialministerium, das geht eindeutig aus dem Schreiben hervor, von der Stadt Wilhelmshaven bekommen. Die Umweltverbände waren zwar von der Antwort auf ihre Petition nicht gerade begeistert, sahen darin allerdings die Möglichkeit, daß große zusammenhängende Flächen von der Bebauung ausgenommen werden und hielten darum erst einmal still.

Wahrscheinlich waren sie zu still. Die Werber der Stadt jedenfalls verhielten sich nicht so ruhig. In der letzten Woche platzte dann die Bombe (allerdings noch hinter verschlossenen Türen): gerade einer der Hauptankäpfel, eben die Fläche südlich der Güterstraße, soll jetzt doch bebaut werden. Ein "Investor", wie es heute immer so schön heißt, hat großes Interesse an genau dieser Fläche bekundet. Und da in Wilhelmshaven schon das Wort "Investor" dazu führt, daß die Verwaltungsbeamten jegliche Scham gegenüber Natur, Umwelt, Geschichte usw. verlieren, soll das Biotop "plattgemacht" werden.

Die Natur- und Umweltverbände sahen sich daraufhin erneut veranlaßt, an den Niedersächsischen Landtag zu schreiben und auf die Ungereimtheiten zwischen der

schriftlichen Antwort auf ihre Petition und der Planungsrealität der Stadt Wilhelmshaven hinzuweisen: "Nach uns vorliegenden zuverlässigen Informationen beabsichtigt die Stadt Wilhelmshaven hingegen, eben diese geschützte Fläche für Gewerbeansiedlung und Bebauung umzufunktionieren und das dortige Naturinventar zu vernichten. Entsprechende Maßnahmen sind schon für die nächsten Wochen zu befürchten", so die Natur- und Umweltverbände in ihrem Schreiben an den Präsidenten des Niedersächsischen Landtags.

An die Bezirksregierung Weser-Ems als Fachaufsichtsbehörde wurde ein ähnliches Schreiben gesandt. Darin heißt es unter anderem: "Wir haben Grund zu dem Verdacht, daß solche Vorhaben mit den Angaben der Stadt Wilhelmshaven gegenüber dem Land Niedersachsen nicht in Einklang stehen." Abschließend weisen die Naturschützer die Bezirksregierung "im Interesse des Biotop- und Artenschutzes darauf hin, daß auch 'Gefahr im Verzug' vorliegt."



## Kommentar

**28.11.1918**

Gespannt darf man schon jetzt darauf sein, wie sich die Stadt Wilhelmshaven diesmal aus der Affäre ziehen wird, beweist die Antwort des Niedersächsischen Landtages auf die Petition der Natur- und Umweltverbände doch eindeutig, daß die Stadt gegenüber dem Landtag die Unwahrheit gesagt hat bzw. daß zwischenzeitlich hinterrücks eine Änderung der Planungen stattgefunden hat.

Beide Möglichkeiten werfen ein bezeichnendes Licht auf die Art und Weise, wie in der Stadt Wilhelmshaven mit Bürgerrechten umgesprungen wird. Die Herren im Rathaus verwalten diese Stadt, als wären sie nur gegenüber dem am 28.11.1918 abgedankten Kaiser rechenschaftspflichtig. Die parlamentarische Kontrolle der Stadtverwaltung durch den Rat der Stadt ist in solchen und ähnlichen Fragen zu einer Farce verkommen, sitzen doch in der großen Oppositionspartei die richtigen Baulöwen, denen selbst die bürgerferne Gangart von SPD/FDP noch viel zu lasch ist.

War das Zustandekommen der Ansiedlung der Reha-Klinik zwar rechtlich noch einwandfrei und zeigte nur von einer gehörigen Ignoranz gegenüber den BürgerInnen unserer Stadt, ist dieser neuerliche Vorgang anders zu bewerten.

Sollte die Stadt Wilhelmshaven im Nachhinein von ihrer ursprünglichen Absicht, die Fläche nicht zu bebauen, abgegangen sein, wäre eine Abstimmung mit den Natur- und Umweltverbänden der Stadt das Mindeste gewesen, was sie hätte tun müssen, zumal sie verpflichtet ist, für diese Fläche (vor ihrer Zerstörung) adäquate Ersatzbiotope von gleichartigem Typ und Arteninventar zu sichern.

Sollte die Stadt Wilhelmshaven gegenüber dem Sozialministerium bewußt die Unwahrheit gesagt haben, wären personelle Konsequenzen unausweichlich.

Hannes Klöpper



Foto: Turai